

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausländern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrschluß** der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 5 gefaltene Korpusse oder deren Raum 20 Pfg., für Proben in Wertung und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Netzen und Retorten außerhalb des Quartierpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 26.

Donnerstag, den 1. Februar 1912.

152. Jahrgang.

### Ein Erlaß des Kaisers.

\* Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden, an den Reichsfinanzminister gerichteten Erlaß des Kaisers: „Bei meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr und zu dem vorausgegangenen 200jährigen Gedenktage der Geburt König Friedrichs des Großen sind mir aus den deutschen Ländern und vom Auslande her zahlreiche Glückwünsche und Huldigungsgrüße zugegangen. Diese mannigfachen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit haben mich mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit erfüllt. Nationale Gedenktage sind in unserer schnelllebigen, von wirtschaftlichen und politischen Interessen und Gegenständen beherrschten Zeit besonders wohlthuend, denn sie nötigen dazu, in dem Hasten des wertvollen Lebens einen Augenblick innezuhalten und einen Blick auf die Vergangenheit zu werfen. Welch ungeahnte Entwicklung ist unserem Vaterlande beschienen gewesen und wie viel Dank schulden wir den großen Männern, die sich in ernster Zeit als wahre Führer des Volkes erwiesen und es zur Erfüllung der ihm von der Vorsehung gestellten großen Aufgaben tüchtig gemacht haben! Was mein großer Ahn dem preussischen Staat durch sein Lebenswerk geleistet und welchen Einfluß sein unersticktes Vorbild in Selbstzucht, Arbeitsamkeit, Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland auf die Charakterentwicklung und Erziehung unseres Volkes ausgeübt hat, das ist uns in vielen Tagen mit leuchtenden Farben in Wort, Schrift und Bild wieder lebhaft vor Augen getreten. Die herzhafte Teilnahme und dankbare Gesinnung, welche das Gedächtnis des großen Toten bei jung und alt im Lande ausgelöst hat, bürgt trotz mancher unliebsamen Erscheinungen der Gegenwart dafür, daß Friedrichs Geist im preussischen Volke fortleben wird und daß, wenn es jemals nötig werden sollte, das von ihm übernommene Erbe an idealen und materiellen Gütern vor Gefahr zu schützen, die deutsche Nation sich einmütig um ihre Fürsten scharen und über allen Parteihader hinweg sich nur von dem Friedericianischen Gedanken leiten lassen wird: „Alles für das Vaterland.“ — Von dem Wunsch erfüllt, allen, welche meiner in diesen Tagen mit treuem Gelübde und herzhafte Fürbitte gedacht haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen, erlaube ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“ — Berlin, Schloß, den 29. Januar 1912.

### Die Reichstagswahlen im preussischen Abgeordnetenhaus.

\* Merseburg, 31. Januar.

Nachdem über den Ausfall der Reichstagswahlen die ge-

samte Presse sich geäußert, hat eine Aussprache auch im preussischen Abgeordnetenhaus, gestern, stattgefunden. Das Wort nahmen die Abg. Herold (Zentr.) und Hirsch (Sozialist). Der Letztere meinte bei dieser Gelegenheit, wenn für Preußen das Reichstagswahlrecht eingeführt würde, würden die Sozialdemokraten im Abgeordnetenhaus 97 Mann stark sein.

Abg. Herold: Nun zum Schluß einige Worte über die Reichstagswahlen (Rufe: Aha!), die wir nun hinter uns haben. Die Sozialdemokratie hat große Erfolge aufzuweisen. 64 Mandate hat sie in der Hauptwahl erobert. 4 $\frac{1}{2}$  Millionen Stimmen haben die Sozialdemokraten auf sich vereinigt. Das Zentrum hat sich in diesem schweren Wahlkampf gut behauptet, wir stehen wiederum da als der unüberwindliche Turm. (Beifall im Zentrum, allgemeines Gelächter links.) 81 Mandate hat es im ersten Wahlkampf errungen, keine andere Partei kann sich der Zentrumsparthei in dieser Beziehung an die Seite stellen. (Sehr wahr! im Zentrum.) Auch die Konservativen haben sich verhältnismäßig gut gehalten. (Schallendes Gelächter links.) 27 Mandate haben sie im ersten Wahlgange errungen, die Nationalliberalen hingegen aus eigener Kraft nur 4 (Hört, hört! im Zentrum und rechts.) und die Fortschrittliche Volkspartei nur ein einziges. (Sehr, sehr! im Zentrum und rechts.) Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, kein Zentrumsblatt, schreibt denn auch von einem Zusammenbruch der Hanjapolitik und von einer tödlichen Latit der Liberalen; die liberalen Männer täten so, als sei ein Sieb erfolgt, aber keiner glaube es ihnen. Schließlich sind ja Mandate erworben worden, auch von den Freiwillichen und Nationalliberalen, aber doch nur mit Unterstützung anderer Parteien. (Lachen links.) Auf welche Ursachen ist nun diese Entwicklung zurückzuführen? In erster Linie auf die ungläubliche Verheugung, (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Die künstlich aufgeregte Bevölkerung ist nicht zum Liberalismus, sondern zur Sozialdemokratie gegangen und durch diese Ihre Agitation ist die Sozialdemokratie in so wesentlichem Maße verstärlt. (Zurufe von den Soz.: Das war Ihre Politik!) Es ist in der Defensivität, namentlich auch in der Presse in geradezu schamloser Weise gehegt worden (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum), gegen alles, was uns heilig und teuer ist. Das Bürgertum hat die Aufgabe und Pflicht, eine derartige Presse, die schämlich und gefährlicher ist als die Presse der Sozialdemokraten, nicht weiter zu unterstützen, die in einem solchen Maße das Volkswohl untergräbt. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Unruhe links.) Ich hoffe, daß die bürgerlichen Parteien auf diesem Standpunkt einmütlich geschlossen, zusammen stehen werden. Gerade in dieser Presse ist die größte Gefahr für unsere Entwicklung, (Beifall rechts und im Zentrum.) Unruhe, Gelächter und Zurufe von den Linken.) Der Redner ruft zu den Nationalliberalen hinüber: Wenn Sie das nicht einsehen und wenn Sie nicht mitarbeiten, dann machen Sie sich mit schuldig an dem Uebel. (Zurufe links: Wenden Sie sich an die andere Seite. Ein Mitglied der Rechten ruft: Jubelstunde!) Dann aber, die Finanzreform aufzudecken zu bringen war keine leichte Aufgabe und da wäre es angezeigt gewesen, daß die Regierung auch dafür eintritt. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.) Wir, das Zentrum, haben es übernommen, selbst die Aufklärung herbeizuführen. (Lachen links.) Als die Hauptwahl vorbei war, als sich herausstellte, daß die Sozialdemokratie eine erhebliche Steigerung der Stimmen erfuhr, da hat die Regierung versucht, wenigstens jetzt eine Einigung der bürgerlichen Parteien zu schaffen. Diese Verhandlungen sind in Berlin debauerlicher Weise gescheitert. (Zurufe links: Im Dom zu Speyer!) Eins müssen wir allerdings anerkennen, daß in manchen Wahlkreisen die nationalliberale Partei mehr Stimmen dem Zentrum hat als ihre Zentralliste. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Das Zentrum hat die Vereinbarung voll und ganz erfüllt. Durch die Tätigkeit des Zentrums sind die nationalliberalen Kandidaten aus dem Industriegebiet in den Reichstag eingetreten. Die Nationalliberalen aber — ich will den Führern keinen Vorwurf machen, sie scheinen sich ernstlich bemüht zu haben — haben aber diese Einigung nicht voll und ganz erfüllt. Durch Schuld der nationalliberalen Partei in Düsseldorf ist der Sozialdemokrat durchgekommen. (Hört, hört! im Zentrum. Abg. Schepp (Sp.) ruft: Demagogie!) Das Zentrum hat geschlossen in Duisburg und in Bochum für die Nationalliberalen gestimmt. (Zurufe von den Sozialdemokraten.) Ihr Beileid brauchen Sie uns deswegen nicht auszudrücken. (Heiterkeit.) Daß wir das Abkommen nicht gerade mit den allerzuverlässigsten Kontrahenten eingegangen waren, darüber waren wir uns von vornherein klar. (Heiterkeit.) Das eine steht nun fest, daß bei der Erziehung in Düsseldorf im ersten Wahlkampf und im zweiten — darauf ist das Hauptgewicht zu legen — als es sich darum handelte, einen Zentrumsmann oder einen Sozialdemokraten zu wählen, die ersten Beamten im Regierungsbezirk den Sozialdemokraten gewählt haben. (Hört, hört! und Zurufe.) Als es sich in Berlin da-

### Die Bente des Geiers.

Roman von Iherer de Saig.  
Beredigtige Uebersetzung von A. Rudolph.

58) Nachdruck verboten.  
„Erzähle die Geschichte, die du mir eben vogetragen hast, dem Lukas Lazarus. Er ist der rechte Mann, der auf derartige Sicherheiten Geld borgt.“ Darauf war der alte Herr, über seinen genialen Wit sich schmunzelnd zurückgegangenen und Arthur hatte seinen Weg weiter fortgesetzt. Er würde diese bissige Bemerkung ganz verzeihen haben, wenn ihm die Vorsehung nicht an der Ecke von Chancery-Lane gerade bei Altendbergs Laden den erwähnten Lukas Lazarus in eigener Person entgegengeführt hätte. Der große Verbrecheranwalt war ein ganz junger, elegant gekleideter Herr mit hellen, klugen Augen und einem höchst intelligenten Gesicht.  
Arthur kannte Lazarus seit einigen Jahren und ihm war die tödliche Feindschaft zwischen ihm und seinem Onkel wohl bekannt.  
„Holla!“ rief ihn Lazarus an: „Was macht der Alte?“  
„Er ist noch immer so bissig wie je!“ entgegnete Arthur.  
„Er frage nicht nach seiner Bissigkeit. Die ist eine alte Sache“, erwiderte Lazarus, „sondern nach seiner Gesundheit. Einertei, kommen Sie und trinken Sie einen Schluß mit mir.“  
„Ach danke nein“, sagte Arthur. „Ich habe den Alkohol aufgegeben.“  
„Ich auch. Ich wollte nur eine Steintrübe Ingwerbier trinken. Wo fehts Ihnen?“ Sie sehen recht schlapp aus. Sind Sie verliebt oder was ist’s?“  
„Na, sehen Sie“, sagte Arthur, „als ich am Schenkisch stand und auf Ihre Getränke warteten, ich hätte nicht übel Lust, Ihnen was zu erzählen.“  
„Schießen Sie los“, sagte Lazarus.

### Wierzigstes Kapitel.

Herr Lazarus.

„Die Sache ist die“, begann Arthur. „Ich traf vor einiger Zeit einen sudafrikanischen Herrn und seine Tochter, die Brynno hießen.“  
„Brynno sagen Sie?“ fragte Lazarus, während er ein paar Stückchen Eis in sein Glas warf.  
„Ja“, erwiderte Arthur. „Ich traf sie in der Pension, wo ich wohne. Herr Brynno hatte ein Dokument gefunden, das auf ein großes Quantum verborgener Schätze Bezug hatte. Er bezifferte den Betrag auf Millionen. Wie er selbst gesagt hat, war das in einer Geheimschrift abgefaßte Papier der Schlüssel zu Madins Palast. Er brachte das Papier nach England, in der Hoffnung, von seinem Bruder Richard Brynno, dem Besitzer von Scarlo Place in Suffis, Geld zu borgen.“  
„Holla!“ rief Lazarus. „Was ist das für eine Geschichte? Sagen Sie nicht Richard Brynno hieß der Mann?“  
„Jawohl. Wissen Sie was von ihm?“  
„Fahren Sie mit Ihrer Geschichte fort“, erwiderte Lazarus; wenn Sie dann fertig sind, will ich Ihnen alles sagen, was ich weiß.“  
„Er brachte das Dokument zu Richard Brynno sagen Sie?“  
„Ja, er glaubte, daß Richard das Geld leihen würde, um die Sache auszubenten. Er brachte ihm das Papier und erklärte es ihm. In derselben Nacht starb er. Ich kann Ihnen nicht alles so genau erzählen, denn das hieß unrecht gegen Fräulein Brynno handeln, aber so viel kann ich Ihnen sagen, daß das Dokument schon mehrere Male gestohlen worden ist, zuerst von Richard Brynno und jetzt ist es im Besitz eines Mannes, der sich aufgemacht hat, um die Schätze zu suchen. Aber der Mann weiß nicht, daß Inspektor Savage vom Schottlandhof auf seiner Spur ist. Sobald der Schatz gefunden ist, wird ihn Savage festnehmen und natürlich wird er Jakob Brynnos nächsten Verwandten gehören, das heißt seiner Tochter.“  
„Nicht unbedingt“, sagte Lazarus.

„Oh, Savage hat die Sache in die Hand genommen“, fuhr Arthur fort. „Wenn der Schatz in einer Diamantlagerung besteht, so wird die Regierung Fräulein Brynno ihren Anteil geben, besteht er aber in einer unbekanntem Diamantgrube, dann wird Savage das Geheimnis bewahren, wie es seine Pflicht ist, und wissen Sie, er glaubt, daß die Geheimschrift sich auf eine Diamantgrube bezieht. Aber Miß Brynno befindet sich jetzt hier in London, ohne fast einen Heller, und ich bin mit ihr verlobt. Meine eigenen Aussichten sind augenblicklich nicht gerade sehr glänzend, aber jedenfalls würde sie keine finanzielle Unterstützung von mir annehmen. Dazu ist sie zu selbständig. Mir ist nun eingefallen, daß sie vielleicht auf ihre Aussichten hin etwas Geld erheben könnte. Ich war heute morgen bei meinem Onkel, aber er lachte mich aus, und als ich fortgehen wollte, rief er mir nach, Ihnen diesen Vorschlag zu machen. Er wollte mich damit necken, aber wo ich Ihnen gleich darauf begegne, will es mir eine Fügung des Schicksals scheinen.“  
„Das Kurioze bei der Geschichte ist, daß ich Richard Brynnos Notar bin“, meinte Lazarus.  
„Sie?“  
„Jawohl ich. An dem Vormittag, wo er starb, war er vorher in meinem Bureau gewesen und hatte mich um die Adresse des größten und solidesten Diamantmalers in London gefragt. Ich gab ihm die Adresse von Leventstein und Goldberg in Hatten-Barten. Der alte Burche ging hin und ward dort von einem Schlaganfall betroffen. Bei Gott, es würde mich nicht wundern, wenn er das Kryptogramm in der Tafel gehabt hat, als er bei mir war. Sagen Sie nicht, daß er das Papier aus den Effekten seines verstorbenen Bruders gestohlen hatte?“  
„Nein, gesagt hab ichs nicht, aber man glaubt, daß es sich so verhält.“  
(Fortsetzung folgt.)

rum handelte, eine Entscheidung zu treffen zwischen den Sozialdemokraten und den Anhängern der Fortschrittlichen Volkspartei, ist das ganze Staatsministerium für den Fortschrittler eingetreten. (Hört, hört!) Es scheint also doch zwischen Zentrum und Volkspartei unterchieden zu werden. Köln ist gefallen durch die Schuld der Nationalliberalen. Wir haben von vornherein ein Opfer gebracht, um eine Vereinbarung mit den Nationalliberalen herbeizuführen und nun hat man den verdienten Trimborn, der im Interesse des Vaterlandes so viel getan hat, und im Interesse der Stadt Köln, fallen lassen gegen einen Keuling, gegen einen Sozialdemokraten! Anhaltende Unruhe.) Trotzdem das gewiß für einen Mann, der so viel im Interesse seiner Vaterstadt gearbeitet hat, außerordentlich kränkend ist, erhebt er einen Aufruf an die Vertreter anderer Wahlkreise, im Interesse des Vaterlandes für die Nationalliberalen einzutreten. (Hört, hört! im Zentrum.) Trimborn ist unterlegen, aber angelehener steht er da, als je zuvor. (Lebhafte Beifall.) Das Zentrum ist konsequent in der Betämpfung der Sozialdemokratie gewesen. (Gelächter links und Zuruf: Bayern!) Kommen Sie mir nicht mit Bayern, darüber ist schon so oft geredet worden. Auch 1907, wo der Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie ging, haben wir gegen die Sozialdemokratie gekämpft. (Gelächter links und Zuruf: Müller-Fudala!) Wir haben nur damals Stimmhaltung proklamiert. Aber die liberalen Parteien haben jetzt bei den Wahlen sogar auch positiv die Sozialdemokratie unterstützt. Die Fortschrittspartei hat direkt ein Bündnis mit der Sozialdemokratie geschlossen, und die Nationalliberalen haben sie auch unterstützt. (Zuruf bei den Nationalliberalen: Wo denn?) Die Anklagen, daß wir die Sozialdemokratie unterstützt hätten, sind absurd. (Gelächter links.) Nach der Wahl von 1907 wandten sich die Abgeordneten Wasserfmann und Dr. Wiemer scharf gegen die Sozialdemokratie, gegen deren Terrorismus und Ungeheuerlichkeit, heute ist das aber anders. Meine Partei wird zu gemeinsamer Arbeit mit den übrigen bürgerlichen Parteien im Interesse des Staatswohls stets bereit sein, hoffentlich auch die anderen Parteien. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

**Kommen die Jesuiten wieder?**

Merseburg, 31. Januar.

Als die Ereignisse des Revolutionsjahres 1848 für Preußen und die anderen deutschen Bundesstaaten vorüber waren, beehrte man sich, die Jesuiten wieder ins Land zu rufen, die sich häuslich einrichteten und blieben, bis sie i. J. 1873 durch Reichsgebot ausgewiesen wurden. Ihre Niederlassung in Deutschland blieb unterlag.

Seit dieser Zeit ist im Reichstage vom Zentrum aus immer von neuem gewührt worden, das Gebot aufzuheben, besonders die Freisinnigen unterstützten das Zentrum in diesen Bestrebungen, der Reichstag nahm den Antrag, das Gebot aufzuheben, auch wiederholt an, der Bundesrat aber willigte nicht ein, bis es schließlich doch durchgesetzt wurde, daß von den beiden Paragraphen des Gesetzes der zweite fiel.

Netzt nach den Wahlen taucht in einem Augsburger Blatte unvermutet die Frage des Jesuitengesetzes wieder auf.

Es wird nun zu der Angelegenheit der „Köln. Ztg.“ von einem Katholiken, wie sie besonders hervorhebt, geschrieben:

Wer die Zeichen der kirchlichen Stimmungsmache richtig zu deuten versteht, wird nicht daran zweifeln können, daß für die gänzliche Aufhebung des Jesuitengesetzes neuerdings ein parlamentarischer Vorstoß vorbereitet wird. Da jedoch, wie die Geschichte der Anträge Hompeich u. a. lehrt, die Schwierigkeiten nicht beim Reichstage, sondern beim Bundesrate liegen, wird diesmal mit einer Doppelaktion zu rechnen sein. Es werden alle verfügbaren Kräfte mobil gemacht werden, um auf eine der Wiederzulassung des Ordens günstige Abstimmung der verbündeten Regierungen hinzuwirken. Wie der frühere Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer, der bekannte Zentrumsführer Dr. v. Driener jüngst in einer vor seinen Wählern in Gaimersheim gehaltenen Rede angedeutet hat, erwartet das Zentrum, daß die bayerische Regierung sich bemühen werde, das Eis zu brechen, das bis jetzt die Stimmung des Bundesrats gegen die Gesellschaft Jesu entzündet. Mit der von Bayern

längst vor Erlaß des Jesuitengesetzes beobachteten Jesuitenpolitik würde eine derartige Initiative allerdings in unüberbrückbarer Widersprüche stehen. Denn dort haben sich auf der Grundlage der zweiten Verfassungsbeilage, des sog. Religionsediktes, verschiedene Orden angehebelt, der Gesellschaft Jesu aber ist auch vor 1872 die Genehmigung zur Errichtung von Niederlassungen erteilt worden. Das Jesuitengesetz hat demnach für Bayern eine Umänderung des bestehenden Rechtszustandes nicht gebracht, soweit es sich um Niederlassungen des Jesuitenordens handelte. Gerade für Bayern entstände also im Falle der Aufhebung des noch bestehenden § 1 des Jesuitengesetzes die schwierige Frage, wie es sich mit seiner bisherigen Tradition abfinden wollte, die Niederlassungen des Ordens nicht tannie. Es ist aus diesem Grunde zu bezweifeln, daß Bayern diese für seine innere Politik weittragende Frage aus eigenem Antriebe ins Rollen bringen wird. Es scheint dies um so weniger wahrscheinlich, als es so gut wie ausgeschlossen ist, daß sich im Bundesrate eine der Aufhebung des Jesuitengesetzes günstige Mehrheit findet. An diesem Stand der Dinge wird auch durch den Hinweis auf den angeblich die katholischen Gesühle verletzenden Charakter des Gesetzes kaum etwas zu ändern sein. Denn die katholische Kirche hat ein und ein halbes Jahrtausend ohne Jesuiten existiert und ist auch in jenen Staaten, in denen der Orden nicht zugelassen ist, keineswegs in ihrem Wachstum geschädigt worden. Wohl aber sind es sehr wenige, durch die Geschichte, ja selbst durch Akte der Kirche besagte Gründe, die gegen eine Zulassung des Ordens sprechen. Unter ihnen steht an erster Stelle der Charakter des Ordens als Kampforden gegen den Protestantismus und als Träger der Gegenreformation. Das ist im Deutschen Reiche doch nicht zu vergeffen.

**Fürst Bülow und die Reichstagswahlen.**

Seitdem Fürst v. Bülow ins Privatleben zurückgetreten, ist er öffentlich in politischen Dingen so gut wie gar nicht mehr hervorgetreten. Der Ausfall der Wahlen hat ihn jedoch veranlaßt, folgenden Dank zu erlassen.

\* Hamburg, 30. Jan. Der hiesige „Korr.“ veröffentlicht folgende Erklärung:

„Anlässlich der Wahl sind mir aus nationalgefinnten Kreisen zahlreiche Zuschriften und Telegramme zugegangen, in denen sich nicht nur persönliche Anhänglichkeit ausspricht, sondern auch die Ueberzeugung, daß ich in meiner politischen Tätigkeit das angestrebt habe, was für eine gesunde Orientierung des deutschen Volkes und somit für die Macht und Ehre des Reiches förderlich waren. Solche Zeugnisse erfüllen mich mit Genugung und mit dem Gefühl des Dankes für alle diejenigen, die mir auf dem Boden gemeinsamer Liebe zum Vaterlande ein freundliches Andenken bewahren. Diese Kundgebungen einzeln zu beantworten, ist mir nicht möglich. So bitte ich denn meinen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.“

Fürst v. Bülow.

**Zusland.**

\* Paris, 30. Jan. Der bisher Italien sehr freundlich gesinnte „Matin“ veröffentlicht einen Artikel seines Sonderberichterstatters in Tunis, der behauptet, die in Tunis lebenden achttausend Italiener hoffen, daß es ihnen gelingen werde, den Haß der Araber auf die Franzosen zu lenken, um dadurch in einem gegebenen Augenblicke in den Besitz des Landes gelangen zu können. Die Franzosen hätten die vorgefährte antitalienische Kundgebung vor der Generalkonferenz verantwortet, weil sie wüßten, daß der geringste Funke eine das ganze Land bedrohende Feuersbrunst verursachen könne, und daß es leichter sei, einem Aufstande vorzubeugen, als ihn zu unterdrücken.

**Anruf in Lissabon.**

\* Lissabon, 29. Jan. Der Generalkonferenz wurde um Mitternacht nach langer Debatte beschloffen, die Ausständigen hindern Arbeitswille an der Arbeit umstellen die Druckereien der Tagesblätter, um deren öffentlichen Verkauf unmöglich zu machen; ebenso hemmen sie gänzlich den Verkehr der Straßenbahnen und zerstören eine Reihe von Straßenbahnwagen durch Dynamitbomben. Es herrscht große Aufregung

in den Straßen von Lissabon, durch die die republikanische Garde patrouilliert.

\* Lissabon, 30. Jan. Am heutigen Mittertage wurde beschloffen, daß die Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung in den Straßen Streifzüge ausführen, Massenverhaftungen vornehmen und Schutzmaßnahmen beschlagnahmen sollten. Die Verhafteten sollen an Bord von Kriegsschiffen gebracht werden. Eine Anzahl von Rädelnführern ist bereits festgenommen worden. Auf dem Kocioplatz und in der Vorstadt Alcantara wurden Bomben auf Kavallerie- und Gendarmarieabteilungen geworfen. Diese zerstörten die Menge mit blanker Waffe. Truppenverfärfungen sind hier eingetroffen. Einige Briefträger, die ihre Kollegen zum Zustand zu verleiten versuchten, wurden verhaftet.

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 30. Jan. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten, die Kronprinzlichen Herrschaften, Prinz Eitel Friedrich usw. besuchten heute das Opernhaus, wo das Lauffische Stück: „Der große König“ gespielt wurde.

\* Kassel, 30. Jan. In einer Sitzung der städtischen Körperschaften wurde ein Schreiben des Oberbürgermeisters Müller, Mitglied des Herrenhauses, bekanntgegeben, in welchem Müller mitteilt, daß er aus Gesundheitsrückichten genötigt sei, sein Amt niederzulegen. Auch eine Wiederwahl zum 1. Juli d. J. könne er nicht mehr annehmen. Die städtischen Körperschaften nahmen mit lebhaftem Bedauern von diesem Schreiben des Oberbürgermeisters, der 12 Jahre hindurch die Geschicke der Stadt geleitet hatte, Kenntnis und beschloffen, die Stelle zur öffentlichen Ausschreibung zu bringen.

**Provinz und Umgegend.**

\* Dürrenberg, 30. Jan. Dem Landwirt H. Leutholf hier sind drei Kühe im Werte von 1500 M im Stalle durch Schmelzergiftung vernichtet worden. L. hörte die Kühe mächtig jöhnen. Beim Nachsehen bot sich ihm ein tröstliches Bild, indem die drei Kühe in den letzten Jügen am Boden lagen und Stroh usw. durch Schmelzefäden entzündet war, durch deren Rauchentwicklung die Tiere zu Grunde gehen mußten. Auf die Ermittlung des Täters sind 50 M Belohnung ausgesetzt.

\* Burghebanau (Kr. Merseburg), 30. Jan. Die alte Erfahrung, daß durch eine starke Eisdecke auf Fischteichen und Weihern den Fischen Erstickungsgefahr droht, wenn ihnen nicht die zum Leben erforderliche Luft durch Hacken von Luftlöchern zugeführt wird, hat sich leider in hiesigem Luengelände bestätigt; denn mehrfach sind in den Lachen, welche an sich nur geringen Wasserstand haben, unter der Eisdecke tote Fische beobachtet worden und man befürchtet, daß die ganze Brut verloren gegangen ist. Der Fischerei erwächst hierdurch ein nicht unbedeutender Schaden, da die Fische in den Lachen zu laichen pflegen und die junge Brut bei Hochwasser in die Flüsse gelangt. Allgemein wird beobachtet, daß das Fischsterben gewöhnlich unter der Eisdecke eintritt, wenn sich Laubmoer einstellt. Die Urfache dürfte in den sich bildenden Sumpfgasen zu suchen sein.

\* Preftin, 27. Jan. Nach Unterschlagungen flüchtig gegangenen ist der beim Kaufmann und Schiffseigner Otto Helmrich hier angestellt gewesene Handlungsreisende Kurt Becker. Wie hoch sich die Summe beläuft, die er veruntreut hat, konnte noch nicht endgültig festgestellt werden.

\* Jena, 28. Jan. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabg. Theodor Bömelburg, der mehrere Monate in der hiesigen Nervenklinik untergebracht war, hat keine Aussicht auf Wiedererholung. Geheimrat Bismanger hat folgendes Gutachten abgegeben: „Herr Theodor Bömelburg, Vorsitzender des Deutschen Bauarbeiterverbandes, befindet sich seit dem 3. Oktober 1911 in der Nervenabteilung der hiesigen Klinik. Er leidet an einer schweren organischen Erkrankung des Gehirns und Rückenmarks, die bereits zu dauernden schweren geistigen Störungen geführt hat. Selbst wenn in dem Leiden ein längerer Stillstand (Remission) eintreten sollte, so wird ein dauernder geistiger Defekt bestehen bleiben, der Herrn Bömelburg unfähig macht, seine frühere Tätigkeit jemals wieder aufzunehmen.“

# Für Konfirmation und Prüfung

empfehlen wir grosse Eingänge hervorragender Neuheiten:

**Kleiderstoffe**

weiss, schwarz und farbig.

Aparte Besätze und Schneiderei-Artikel.

**Jacketts — Kleider**

Kleiderröcke — Blusen — Unterröcke

von einfacher bis elegantester Ausführung. (218)

Fertige Wäsche  
Taschentücher  
Handschuhe  
Strümpfe — Korsetts

Schals — Echarpes  
Tändelschürzen  
Hauschürzen  
Blusenschürzen

Rüschen — Schleifen  
Selden- u. Samtband  
Gürtel, Spitzen  
Regenschirme

Kragen — Manschetten  
Serviteurs  
Krawatten  
Hosenträger

Denkbar grösste Auswahl.

Anerkannt billigste Preise.

## Brummer & Benjamin, Halle a. S.

Gr. Ulrichstrasse 22/23.

men.“ Böhnelberg ist daraufhin nach Hamburg überführt worden und befindet sich vorläufig in einem dortigen Krankenhaus.
\* Halberstadt, 30. Jan. Hier starb, 77 Jahre alt, Professor Heinrich Nathusius. Er war bis 1879 Offizier gewesen und dann am Gymnasium in Stettin und Halberstadt Lehrer. Nathusius, der auf dem Gebiete der Literatur und Musik tätig war, stand im Mittelpunkt des künstlerischen Lebens Halberstadts; er ist auch in früheren Jahren Vorsitzender der Halberstädter nationalliberalen Parteileitung gewesen.

\* Trose, 30. Jan. Vorgestern abend 7 Uhr hörte der Jagdpächter Trautmann jun. vom Sol her am Heg zwei Schüsse fallen. Von der Feldscheune der Seeländerer näherte er sich mit großer Vorsicht der fraglichen Stelle. Hierbei erhielt er einen Schuß, durch welchen er von 12—15 Schrotkörnern getroffen wurde. Davon drangen 6 Stück durch das starke Notzuch; 3 Stück fielen noch im Fleische am Unterarm. Bei der sofortigen Verfolgung stürzte Trautmann auf der unebenen Wieße, lag aber noch, daß der Wildbiß in der Richtung nach Ahersleben floh.

\* Desau, 30. Jan. Der beim Gutsbesitzer Diener in Osteranienburg beschäftigte Pferdewechter Dämischen fiel auf der Landstraße von seinem mit Trebern gefüllten Wagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald danach starb.

\* Magdeburg, 30. Jan. Der verheiratete Kutcher Gustav Krug von hier fiel in der Nähe des Sudenburger Lozes von seinem mit Mauersteinen beladenen Wagen, weil die Kette der Schößelle riß, und wurde überfahren. Der Bedauernwerte trug dabei derartige Verletzungen davon, daß bald darauf der Tod eintrat.

\* Schierke im Harz, 30. Jan. Nach den paar Tagen vorübergehenden Tauwetters ist der Winter in seiner ganzen Pracht wieder eingezogen. 5 bis 7 Grad Kälte, ruhiges, heiteres Wetter und Reuehnee ermöglichen jede Sportausübung. Das große Winterpostfest des Eishockey- und Skeletonclubs Schierke findet nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag statt. Die vorzügliche Beschaffenheit aller Bahnen, insbesondere der Eisbahn, läßt auf einen günstigen Verlauf des Festes hoffen. Der Eishockey- und Skeletonklub hat sich mit dem Oberharzer Skiklub in Verbindung gesetzt, so daß auch Schneeschuhspürer von der großen Sprungschanze am Sonntag morgen stattfinden werden, außerdem Skeletonfahrt auf die Meißnerhöhe von Deutschland, interner Eiskunstlauf, interner Balzerlauf, interner Eismetlauf, Eishockeyspiele. Am Montag vormittag eventl. Preiswettkampfen, nachmittags Rennschlittenparis ins Gebirge.

\* Halle, 30. Jan. Der Magistrat beschloß, als Vorlauf für die Abwässer des Friedhofs einen eigenen Kanal herzustellen. Der neue Kanal ist so projektiert, daß er nicht nur das Friedhofsgelände entwässert, sondern daß hierdurch auch das umliegende Gelände der Bebauung erschlossen werden kann. Die Ausführung des Kanals ist mit 300 000 M veranschlagt. Im Laufe dieses Jahres läßt die Universität Halle ausführen: Einen Säuglingspavillon auf dem Terrain der Anstalten, eine Anzahl neuer Krankenfälle für die chirurgische Klinik und Erweiterungsbauten des physiologischen Instituts. Gleich nach Ostern soll mit den Bauten begonnen werden. Das 63jährige taubstumme Töchterchen des Gutsbesizers Hildebrandt flüchtete wie man vom Saaleufer aus beobachtet konnte, über den Bordrand eines Rahnes, um auf das Eis zu gelangen. Das Kind kam aber nicht auf eine feste Eisbede, sondern fiel ins offene Wasser und wurde von der Strömung fortgetrieben. Der 12jährige Schulknaabe Max Schramm, der das Unheil mit anjah, stürzte sich sofort in das Wasser, erreichte schwimmend das gefährdete Kind und brachte es in den Kahn zurück. In der getriggen Stadtverordnetenversammlung wurde der Ankauf der Ziegeltweije, des Klausbergs und des an diesen angrenzenden domänenfistalischen Geländes zum Gesamtpreis von 600 000 M beschlossen.

17. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

\* Halle, 30. Jan. Heute und morgen tagen die sehr zahlreich eingetroffenen Mitglieder der Landwirtschaftskammer unter dem Vorsitz des Herrn Kammerpräsidenten Graf von der Schulenburg-Hepher, Wigenburg, im großen Sitzungssaale des Landwirtschaftsammergebäudes. Aus einer Umgebung von Vorbergrün leuchtete vom hohen Postament herab die Wüste des früheren Präsidenten der Kammer, des Herrn Majors v. Bussse-Zichartau, die der Bildhauer Felterhoff-Berlin, der Verfertiger des Raeder-Standbildes, geschaffen hat. Herr Kammerpräsident Graf von der Schulenburg eröffnete die Tagung mit einem Ueberblick über das verfloßene Jahr, das

ein trübseliges Jahr erster Ordnung war. Der überaus heiße Sommer brachte eine Dürre und zeitigte eine Misere, wie sie sich die ältesten Leute der Provinz nicht zu erinnern vermögen. Die Misere betraf in der Hauptache die Futtermittel und die Hackfrüchte. Es bestand die Befürchtung, daß der Viehbestand auf Jahre hinaus leiden könnte. Die Regierung, die Kammer und die künftigen Genossenschaften entlasteten eine fieberhafte Tätigkeit, um die Nachwirkung des Schadens auf fernere Jahre abzumildern. Aber nicht nur in landwirtschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung haben wir ernste Zeiten hinter uns. Der Herr Präsident verwies darauf, wie nahe wir im Sommer einem Kriege waren und daß die Sozialdemokratie bereit war, im Falle eines Krieges unserer Wehrmacht in den Arm zu fallen. Wenn aber auch das Jahr 1911 ein schweres war, das deutsche Volk sich mit vollem Vertrauen und voller Ruhe auf unseren vielgeliebten Kaiser, der stets bemüht war, uns die Segnungen des Friedens zu erhalten, es wußte, daß er jedem, der versuchen würde, Deutschlands Ruhm im Rate der Völker zu beeinträchtigen, mit scharfem Schwerte entgegenzutreten würde. Wir danken ihm das und drücken ihm diesen Dank durch ein jubelndes Hoch aus. — Die Versammlung stimmte begeistert ein.

Hierauf bemerkte der Herr Präsident, daß noch nicht alle Mitglieder davon Kenntnis hätten, daß die rKammervorstand de malloberhrens bisherigen Präsidenten, der den Vorsitz im Präsidium niedergelegt hat, eine Marmorbüste herstellen zu lassen beschlossen habe als Zeichen der Dankbarkeit und der Anerkennung für 15jährige, hochverdiente Bemühungen und Arbeit als erster Präsident. Dieses steinerner Bild soll als Zeichen der Dankbarkeit noch den Söhnen und den ferneren Geschlechtern zeigen. Der Redner übergab das Standbild der Landwirtschaftskammer mit dem Wunsch, daß Herr Major a. D. von Bussse noch recht lange unter uns weilen und mit der Kammer weiter arbeiten möge. Möge er noch recht lange der getreue Erkehard der Kammer und der Provinz Sachsen bleiben. Herr Major a. D. von Bussse, der erlauchter Weise wieder in großer Frische der Versammlung beizuhören konnte, erwiderte, er habe es sich nicht im Traum einfallen lassen, daß seine Wirksamkeit in solcher Weise geehrt werden würde. Im Alter von 68 Jahren habe er das Präsidium übernommen; daß er es 15 Jahre habe führen können, sei eine Gnade Gottes. Aber wie wäre ihm die Ausübung seines Amtes möglich gewesen ohne die Mitwirkung der Kammermitglieder und des Vorstandes! Wenn seine Tätigkeit zum Guten ausgefallen sei, so liege das an den Zeitverhältnissen. Neben der Plenarversammlung und dem Vorstande hätten die tüchtigsten Beamten und dem Vorhingen der Beamten die Hauptlasten und Mühen zu tragen. Nur durch so treue und würdige Beamte sei man so weit gekommen. Der Redner dankte für das große Wohlwollen, das man ihm entgegengebracht habe.

Cotates.

\* Merseburg, 31. Januar. \* Musikverein. Morgen, Donnerstag, wird das letzte diesjährige ordentliche Konzert des hiesigen Musikvereins stattfinden. Dieses Konzert wird uns die Bekanntheit zweier bedeutender Künstler vermitteln der jugendlichen Geigerin Fräulein Edith von Voigtländer, die schon jetzt von vielen Kritikern für die bedeutendste Geigenkünstlerin Deutschlands gehalten wird, und des Tenoristen Paul Keimers, eines besonders seiner Vortragsweise wegen überall geachteten Künstlers. Beide Künstler haben ein sehr schönes abwechslungsreiches Programm aufgestellt, jedoch auch dieser Konzertabend sicher sehr genuehreich werden wird.

\* Freie Soldatenfahrt. Die sächsische Zweite Kammer hat sich in Verfolg eines nationalliberalen Antrages um unseren Soldatenland ein Verdienst erworben. Sie hat die Frage in Fluß gebracht, ob nicht den Soldaten des deutschen Reichsheeres bei Urlaubsreisen in die Heimat künftig freie Bahnfahrt gewährt werden soll. Diese Frage wäre übrigens eines weiteres wohl auch auf die Angehörigen der Kaiserlichen Marine auszudehnen. Die sächsische Regierung hat sich einstweilen zurückhaltend, aber nicht unfreundlich zu dem Plan geäußert und mitgeteilt, daß sie darüber bereits mit den anderen Bundesstaaten in Verbindung siehe. So wird man ja wohl demnächst weiteres hören. Was zunächst in Berlin verlautet, klingt auch nicht ungunstig.

\* Vom Schindergässchen hat man in letzter Zeit kaum noch etwas gehört. Nach dem Beschluß der Stadtverordneten müßte das Gäßchen zugebaut werden, es werden aber keine Anstalten dazu getroffen wahrscheinlich, weil man Einspruch von dritter Seite mutmaßt. Andererseits hört man auch nichts von einer Verbreiterung.

\* Brodenjammung. Wie schon vor kurzem an dieser Stelle mitgeteilt wurde, soll zum kommenden April in Merseburg eine Brodenjammung eröffnet werden, wie folgt schon seit einiger Zeit in anderen Städten mit bestem Erfolg bestehen. Wir möchten nochmals an alle Kreise unserer Stadt die herzlichste Bitte richten, ihr Interesse an der guten Sache dadurch zu beweisen, daß sie uns recht viele für die Besitzer meist unbrauchbare geordnete Gegenstände zum Verkauf in der Brodenjammung überlassen. Es ist ja doch ein gutes Werk, was hier erledigt werden soll und es ist für die meisten Menschen so leicht sich daran zu beteiligen. Meist sind die Opfer, die hier erbracht werden für die Betroffenen nur ganz geringe, denn Alles wird angenommen, was sonst noch faum brauchbar erscheint, z. B. Kleidungsstücke aller Art, Haushaltsgegenstände, Möbel, Betten, Bücher, Zeitschriften usw., sogar leere, resp. zerbrochene Flaschen können gebraucht werden. Es kann jeder ohne Scheu geben, was und wie er will, nie wird gefragt, woher die Sachen kommen. Zerfissene wird nach Bedarf ausgebessert und alles wird für niedrige, aber feste Preise an Minderbemittelte verkauft werden. Die Räume befinden sich Karlstraße 4, im Hinterhause rechts und sind schon bereit zur Aufnahme der Sachen. Die antommenden Gegenstände werden geordnet, sortiert und mit einem Preiszetteln versehen, damit Käufer und Verkäuferinnen in der Lage sind sich schnell und leicht zu orientieren. Da handeln von vornherein ausgeschloffen ist, geht alles sehr schnell von statten und man ist oft überrascht, wieviel in den wenigen Verkaufsstunden wüchentlich eingekommen wird, trotz der niedrigen Preise. Wenn auch mit dem Verkauf erst im April an einem noch näher zu bestimmenden Tage begonnen werden kann, so bitten wir doch jetzt schon, herzlich darum, zu sammeln, was entbehrlich und überflüssig ist, damit wir gleich zu Anfang den Käufern eine große Auswahl bieten können. Gewiß findet sich auch vieles, was gern der Brodenjammung zugewendet wird, wo es noch immer verwertet werden kann und wir bitten die uns freundlichst zugehenden Sachen Freitag, den 2. Februar von 10—12 Uhr vormittags nach der Karlstraße zu senden. Größere Sachen werden auf Wunsch gern abgeholt und diesbezügliche Anmeldungen bei Frau Döber-Kriegsrat Altr, Weiße Mauer 16 erbeten.

\* In eigener Sache. Borige Woche, als es sich um Erörterungen in diesseitigen Wahlkreise wegen der Stichwahl handelte, hat der hiesige „Corr.“ das „Reisbl.“ ganz unmotivierter Weise zweimal angegriffen, ohne daß dieses zum genannten Kapitel den „Corr.“ auch nur mit einer Zeile erwähnt gehabt hätte; der „Corr.“ schrieb in gemohnter Manier von „erbärmlich den Schimpferien“ des Kreisbl. Nun erfolgte unerwartet allerdings eine Antwort, die u. a. die Auffassung betonte, daß die, welche direkt oder indirekt durch ihr Verhalten 20 Wahlkreise an die Sozialdemokratie ausliefern oder die Stichwahlparole: „Unbedingte gegen rechts, gleichviel wer links steht“ befolgen oder billigen einerseits, andererseits von Königstreue förmlich trüben, daß die sich der politischen Heuchelei schuldig machen. Von dieser Auffassung wird uns niemand abbringen, selbst nicht Artikel des „Corr.“, und wären sie in der Ausdrucksweise noch niedriger gehalten als sein gefriger.

Luftschiffahrt.

\* Berlin, 31. Jan. Bei der getriggen Geschwindigkeitprüfung des „R. U. 11“ sind die gestellten Bedingungen erfüllt worden. Das Luftschiff wird als Militärluftschiff nächst dem „3. 2“ das zweitschnellste Luftschiff sein. Es ist auch nächst dem „3. 1“ und dem „3. 2“ das größte der jetzt vorhandenen Militärluftschiffe.

Terminschles.

\* Brüssel, 30. Jan. Ein gestern abend aus Köln hier eingetroffenes deutsches Ehepaar wurde heute mittag in dem vorher bestellten Zimmer eines Hotels tot aufgefunden. Die Reisenden hatten sich in das Fremdenbuch als Kaufmann Ernst Neumann und Frau aus Stöttingen eingetragen, doch war das Hundreichelt zweier Klasse auf den Namen Ernst Schmidt ausgefüllt. Offenbar handelt es sich hier um den 50 Jahre alten Pfandleiher Ernst Schmidt, aus Berlin, der in der Romintener Straße 48 mit seiner Frau Auguste sein Geschäft betrieb. Seit Sonntag war es geschlossen, und das Ehepaar wurde seit jenem Tage nicht mehr gesehen. Hausbewohner schöpften Verdacht, es wurde bereits von einem Verbrecher getötet. Die Polizei wurde benachrichtigt, und diese ließ gestern die Schmidt'sche Wohnung durch einen Schloffer öffnen. Auf dem Tische fand man einen Zettel folgenden Inhalts: „Wir gehen gemeinsam in den Tod.“

\* Paris, 30. Jan. Der 40jährige Bankkassierer Langlois erschloß heute, seine 60jährige Wittibskammerin Verholler, mit der er seit langem in Unfrieden lebte. Die 15jährige Tochter der Wittibskammerin entzog darauf Langlois den noch rauchenden Revolver und traf den Mörder ihrer Mutter mit einem wohlgezielten Schuß ins Herz. Das Mädchen erstattete dann der Polizei Anzeige von dem Vorgefallenen und ließ sich ruhig verhaften.

\* Prenslau, 31. Jan. Der Kastellan des Gerichtsgeländes hörte gestern abend auf einem Rundgange Schritte, die sich aus einem Keller die

Perlka Veredelter Getreide-Kaffee.

Reines Naturprodukt aus bestem Material nach patentiertem Verfahren hergestellt. Vollkommen frei von Koffein — deshalb das gesündeste Haus- und Familiengetränk für Erwachsene und Kinder. Schmeckt kräftig — kaffeeähnlich. Kein Malzgeschmack. In ganzen Körnern, aber ohne Hülsen und Schalen. Sehr ausgiebig und sparsam im Gebrauch. 1 Pfundpaket 35 Pfg. 1/2 „ 18 „

Fabrikat der Allgemeinen Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.

Treppe hinaufbewegen. Er ging dem Geräusch nach und befand sich plötzlich vor zwei Männern, von denen der eine einen Revolverpfeiff...

Trag, 30. Jan. Der Landesausführungsbauamt und ehemalige Oberleutnant...

Berlin, 29. Jan. Mehrere Studenten unternahmen gestern einen Ausflug nach den Rauenhagen Bergen, um dort zu roden.

Paris, 29. Jan. Die Unterfuchung der Leiche des Bankkassiers Langlois...

Paris, 30. Jan. Die Unterfuchung der Leiche des Bankkassiers Langlois...

Nürnberg, 30. Jan. Ein schweres Brandunglück ereignete sich heute...

abend bei den Reimigen Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Beim Erproben von Kühlmischmaschinen und einer Dampfmachine für Schiffszwecke...

Deflau, 30. Jan. Wie dem „B. Tgbl.“ gemeldet wird, hat am „Rasteller“ ein Schutzmann dem fischdemokratischen Abgeordneten...

Sölingen, 30. Jan. Auf dem Gie eines nahegelegenen Teiches brachen gestern abend drei Personen ein. Zwei konnten gerettet werden.

Ronneburg, 30. Jan. Als der Monteur Wehmeier aus Linden am 30. in Dorna die elektrische Leitung an einem Hause anbringen wollte...

Kleines Feuilleton.

Merseburg, 31. Januar.

Mit vertauschten Rollen. Mit welcher Dreifigkeit der ehemalige Schutzmann Claus in Wilhelmshaven während seiner Dienstzeit Einbrüche ausführte und leitete, dazu erzählt die „Odenburgische Volkzeitung“ folgendes Vorkommnis...

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Spergau, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die durch meine Bekanntmachung vom 29. Dezember 1911 angeordneten Spermaßregeln aufgehoben.

Merseburg, den 31. Januar 1912. Der königliche Landrat, Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Corbecha, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die durch meine Bekanntmachung vom 11. Januar d. Js. angeordneten Spermaßregeln aufgehoben.

Merseburg, den 31. Januar 1912. Der königliche Landrat, Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Voitzfeld und Rödten, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die durch meine Bekanntmachungen vom 28. Dezember 1911 bzw. 6. Januar d. Js. angeordneten Spermaßregeln aufgehoben.

Merseburg, den 31. Januar 1912. Der königliche Landrat, Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande der Ribbenbaugesellschaft hier selbst ist erloschen.

Wien, den 29. Januar 1912. Die Polizeiverwaltung.

Private Anzeigen. Stadtheater in Halle. Donnerstag, 1. Febr., abends 7 1/2 Uhr: Die moderne Eva.

Halleische Straße 23 ist die von Herrn Hauptmann von Glanapp bewohnte herrschaftliche Etage, hochparterre, best. aus 6 Zimmern mit reichlichem Zubeh., Badez., Garten, verkehrsgünstig per 1. April oder später zu vermieten.

Poden-Pelerinen empfiehlt H. Schnee Nachf. Halle, a. S., Gr. Steinstr. 48.

Slavierstimmen sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolf Meckert, Ober-Ingstr. 11.



30 Stück Altbeste, junge, schwere hochtragende u. neumilchende Kühe stehen von Donnerstag an, bei mir preiswert zum Verkauf.

L. Nürnberger, Merseburg, Tel. 28.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion.

Freitag den 6. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr an, findet wegen Geschäftsveränderung im Moritz Händlerischen Gute zu Niederwünsch bei Schaffort der Verkauf des gesamten lebenden und toten Inventars, sowie der vorhandenen Vorräte öffentlich, meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen statt.

3 sehr gute Arbeitspferde, 10 Kühe, größtenteils neumilchend, 6 schwere Schweine, 1 Stamm Hühner, 1 Nähmaschine (Ableger), 1 Drillmaschine, 1 Schöpfharle, 1 Hackmaschine, 1 Ribbenreuder, 1 Rekruike, 3 Wühlwagen, darunter zwei 4-zöllige, 1 Warkwagen, 1 Aufschwager (Hintelader), 1 eiserne Kiste (Ead), 1 dreifachiger Pflug, 1 Kartoffelheber.

2 Ribbenheber (1 u. 2-reihig), 1 eif. Gage, 2 Saß Holzgeran, 3 Gießerdornen, 1 Adersklappe, 1 Krümmer, 1 Raet, 2 Zehmalwagen, 1 Fuchensch (neu), 1 Handwagen, 3 Wollarren, 1 Kastenlarre, 1 Hühnerhaus, 1 Zehbrölle, 1 Partie Stroh (4-500 Str Stroh), 1 Partie Epten, 1 Partie Dünger.

sowie viele andere Acker- und Wirtschaftsgüter. Kaufinteressenten sind hierzu höflichst eingeladen.

3. A. des Besitzers: Albert Franke.

Zu den diesjährigen Vereins- und Land Maskenbällen bringe ich mein reichhaltiges Maskenlager in empfehlende Erinnerung und bitte um gütigen Zuspruch.

Dochachtungsvoll Fran Witwe Anna Ruff, Merseburg, Rohmarkt 23. Masken-Verleih-Geschäft.

Ackerwalzen dreireihige Ackerwalzen mit Gerüst und Besatzlag liefert Wilhelm König, Men a. G.

Besitzer. d. verlauf. woff. oder Hypothel such., send. A. 50. Off. u. postfgb. Leisling. kein Agent.

30 Stück Altbeste, junge, schwere hochtragende u. neumilchende Kühe stehen von Donnerstag an, bei mir preiswert zum Verkauf.

L. Nürnberger, Merseburg, Tel. 28.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion.

Freitag den 6. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr an, findet wegen Geschäftsveränderung im Moritz Händlerischen Gute zu Niederwünsch bei Schaffort der Verkauf des gesamten lebenden und toten Inventars, sowie der vorhandenen Vorräte öffentlich, meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen statt.

3 sehr gute Arbeitspferde, 10 Kühe, größtenteils neumilchend, 6 schwere Schweine, 1 Stamm Hühner, 1 Nähmaschine (Ableger), 1 Drillmaschine, 1 Schöpfharle, 1 Hackmaschine, 1 Ribbenreuder, 1 Rekruike, 3 Wühlwagen, darunter zwei 4-zöllige, 1 Warkwagen, 1 Aufschwager (Hintelader), 1 eiserne Kiste (Ead), 1 dreifachiger Pflug, 1 Kartoffelheber.

2 Ribbenheber (1 u. 2-reihig), 1 eif. Gage, 2 Saß Holzgeran, 3 Gießerdornen, 1 Adersklappe, 1 Krümmer, 1 Raet, 2 Zehmalwagen, 1 Fuchensch (neu), 1 Handwagen, 3 Wollarren, 1 Kastenlarre, 1 Hühnerhaus, 1 Zehbrölle, 1 Partie Stroh (4-500 Str Stroh), 1 Partie Epten, 1 Partie Dünger.

sowie viele andere Acker- und Wirtschaftsgüter. Kaufinteressenten sind hierzu höflichst eingeladen.

3. A. des Besitzers: Albert Franke.

Zu den diesjährigen Vereins- und Land Maskenbällen bringe ich mein reichhaltiges Maskenlager in empfehlende Erinnerung und bitte um gütigen Zuspruch.

Dochachtungsvoll Fran Witwe Anna Ruff, Merseburg, Rohmarkt 23. Masken-Verleih-Geschäft.

Ackerwalzen dreireihige Ackerwalzen mit Gerüst und Besatzlag liefert Wilhelm König, Men a. G.

Besitzer. d. verlauf. woff. oder Hypothel such., send. A. 50. Off. u. postfgb. Leisling. kein Agent.

Statt besonderer Begrüßung. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschließe ich mich gestern abend 7 Uhr mein geliebter Mann, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel Apothekenbesitzer Ludwig Weber. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen Lina Weber geb. Schladebach. Helbra, den 30. Januar 1912. Die Trauerfeier findet Donnerstag nachmittag 1/4 4 Uhr im Trauerhause statt, hierauf Ueberführung der Leiche nach Bahnhof Mansfeld.

Durch den Tod des heute zur ewigen Ruhe bestatteten Freigutsbesizers und Patronatsältesten Herrn Albert Wegeleben hat auch die hiesige Kirchengemeinde einen herben Verlust erlitten. Sein offener, gerechter Charakter, seine langjährige und rege Teilnahme an unseren Sitzungen und sein erfahrener Rat bei allen wichtigen Entscheidungen in ihnen haben dem Entschlafenen unsere Hochachtung und dankbare Verehrung erworben. Sein Gedächtnis wird daher bei uns im Segen bleiben. Schotterey, den 29. Januar 1912. Der Gemeindekirchenrat u. die kirchl. Gemeinde. I. V.: Heidenreich, Pfarrer.

Mitteldutsche Privat-Bank Zweigniederlassung Merseburg. Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beilehung börsenmäßiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankkammern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Kl. muß bis 5. Februar erfolgen. Der Kgl. Lotterie-Einnahmer. C u r g e.

Verloren Masken-Ladde zwischen Kaufe bis Unteraltenburg 27. Abzugeben Unteraltenburg 27.